



INKLUSIONSPÄDAGOGISCHE KONZEPTION

DES

EV. KINDERGARTENS WUNDERWELT

Friedhofstraße8A/Spiegelstraße4

32361 Preußisch Oldendorf

Tel. 057427015201/057422818

VORWORT

Die Arbeit läuft nicht davon, während du deinem Kind den Regenbogen zeigst, aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit deiner Arbeit fertig bist.

– Chinesische Weisheit

1. FOLGENDE INFOS ZUR ERLÄUTERUNG DER PIKTOGRAMME



Leitbild

Bei uns kannst DU dich wohl fühlen, denn...



Personelle Rahmenbedingungen, Teamarbeit und Entwicklung, Leitung

... hier sind wir für DICH da.



Räumliche Rahmenbedingungen.

... unsere Räume sind für DICH gemacht.



Pädagogische Gruppenbereiche

... bei uns findest DU deinen Platz.



Profil der Einrichtung

... bei uns lernst DU Gott kennen.



Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender, gelebte Inklusion

... DU bist gut, so wie du bist.



Gesellschaftliche Teilhabe:
Kinderrechte,
Beteiligung und Beschwerde

... hier bist DU nicht allein. Du gehörst dazu



... DEINE Meinung ist uns wichtig



Berücksichtigung der Besonderheiten der Altersstufen

... egal, wie alt DU bist, DEIN Spiel ist wichtig



Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation

... DU hast viele Ideen. Hier hast DU Zeit, zu lernen. WIR helfen dir dabei.



Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung

... DEINE Gefühle sind richtig.



Kinderschutz/ Datenschutz

DU bist hier sicher.



Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

... DEINE Eltern gehören dazu.



Qualitätssicherung und Entwicklung

... gemeinsam lernen WIR jeden Tag mehr. Darauf kannst DU dich verlassen.

2. LEITBILD



Unsere Arbeit gründet sich auf dem Glauben an das Evangelium von Jesus Christus und dem christlichen Welt- und Menschenbild

Jedes Kind ist ein von Gott gewolltes einzigartiges und einmaliges Geschöpf. In einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit erfahren die Kinder, dass sie von Gott bedingungslos angenommen und geliebt sind und dass sie unter dem Schutz und Segen Gottes stehen. Kinder lernen die Welt als Gottes Schöpfung kennen, die wir bewahren und verantwortungsbewusst gestalten.

Wir glauben, dass Friede und Gerechtigkeit möglich sind und tragen mit unserer Arbeit dazu bei.

Wir betreuen, erziehen, bilden und begleiten die Kinder auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und unterstützen damit die Erziehung in der Familie

Wir fördern Kinder ganzheitlich in ihrer individuellen Entwicklung. Dazu bieten wir den Kindern ihrem Alter entsprechende Lern- und Bildungsangebote an. Wir gehen dabei auf die Interessen und Fähigkeiten der Kinder ein.

Wir lassen die Kinder die Welt spielend begreifen, indem wir miteinander staunen und lachen, singen, musizieren und uns bewegen, Geschichten erzählen, reden und spielen, die Natur erleben und erforschen, experimentieren und werken, Feste gestalten und feiern. Der Kindergarten ist ein Ort, an dem behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam lernen. Wir helfen Kindern, ihre Stärken und Schwächen kennen zu lernen und anzunehmen. Wir ermutigen die Kinder, ihre Konflikte gewaltfrei lösen.

Wir arbeiten mit anderen Institutionen wie Schulen, Förder- und Beratungsstellen, Jugendeinrichtungen und anderen Kindertageseinrichtungen zusammen, um uns gegenseitig zu unterstützen und zu ergänzen

Wir suchen die Zusammenarbeit mit den Eltern auf der Grundlage von gegenseitigem Vertrauen, Wertschätzung und Offenheit in gemeinsamer Verantwortung zum Wohle und zum Schutz des Kindes

Unsere Angebote orientieren sich an den Lebensverhältnissen und Bedürfnissen der Familien des Einzugsgebietes. Als Familienergänzende Einrichtung unterstützen wir die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung. Im partnerschaftlichen Dialog beziehen wir die Eltern in Entscheidungsprozesse mit ein. Wir fördern Elternkontakte und – Aktivitäten.

Das Wohl des Kindes bedeutet auch der Schutz des Kindes. Unser Auftrag ist es, den Kindern ein sicheres und geborgenes Umfeld zu bieten. Unsere Einrichtung verfügt über ein Kinderschutzkonzept.

Träger und MitarbeiterInnen arbeiten eng zusammen und unterstützen sich gegenseitig zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der Kindergartenarbeit

Unsere Informations- und Kommunikationswege sowie die Zuständigkeiten sind klar geregelt. Prozesse und Entscheidungen sind transparent und nachvollziehbar. Wir gehen mit unseren Ressourcen verantwortungsvoll und achtsam um.

Durch Maßnahmen wie Fortbildungen, Fachberatung und Personalentwicklungsgespräche fördern wir die Weiterentwicklung unserer fachlichen und persönlichen Kompetenzen und schaffen damit die Grundlage für Qualitätssicherung und – Entwicklung

Unsere evangelische Kindertageseinrichtung ist ein Bildungsort für Kinder, die sich mit der Qualität ihres Angebotes auseinandersetzen und sich fachlich ständig weiterentwickeln.

Mitarbeitendenorientierung und Beteiligung

Wir legen Wert auf gute Ausbildung und arbeiten flexibel, engagiert und verlässlich. Wir respektieren einander und unterstützen uns in unserer Arbeit, orientieren uns an den jeweiligen Kompetenzen der Mitarbeitenden und unterstützen sie in der Erweiterung ihrer fachlichen, persönlichen Stärken. Eine Partizipation aller Beteiligten ist für uns selbstverständlich.

Interkulturelle und interreligiöse Öffnung

Wir sind offen und tolerant gegenüber anderen Kulturen, Religionen, Konfessionen und

Lebensformen. Wir sehen in allen Menschen, die zu uns kommen, eine Bereicherung für unsere Tageseinrichtung und begegnen ihnen mit Offenheit und Interesse. Gleichzeitig bewahren wir unsere eigene Identität.

Wirtschaftlichkeit

In unserer Einrichtung achten wir auf wirtschaftlichen und nachvollziehbaren Umgang mit den jährlich zur Verfügung gestellten Finanzmitteln und Spenden sowie achtsamen Umgang mit Mobiliar und Inventar der Einrichtung. Der Träger ist verantwortlich für eine weitsichtige und zukunftsorientierte Planung der finanziellen Ressourcen sowie die Sicherstellung des notwendigen Personals, der Grundstücke und Gebäude und deren Ausstattung.

Ökologie

Das Thema Ökologie gewinnt in unserem Alltag immer mehr an Bedeutung. Dabei ist uns der Aspekt der Nachhaltigkeit sehr wichtig. Das spiegelt sich u.a. darin wider, dass wir mit unseren Mitteln in Einkauf und Verwendung so umweltgerecht wie möglich umgehen. Im täglichen Umgang mit den Kindern fördern wir deren ökologisches Bewusstsein.

3. TRÄGER



Träger der evangelischen Kindertageseinrichtung Wunderwelt in Pr. Oldendorf ist der Trägerverband Ev. Tageseinrichtungen für Kinder im Kirchenkreises Lübbecke. Die Verwaltungsleitung und die Fachberatung bilden gemeinsam die Geschäftsführung des Trägerverbundes:

Verwaltungsleitung

Fachberatung

Carsten Schöneberg

Diana Bruguet

Tel.: 05741-2700 251

Tel: 05741-2700 330

Carsten.Schoeneberg@kirchenkreis-luebbecke.de

Diana.Bruguet@kirchenkreis-luebbecke.de

Unsere Einrichtung arbeitet weiterhin eng mit der Ev. Kirchengemeinde Pr. Oldendorf zusammen.

4. RAHMENBEDINGUNGEN

4.1 Lage der Einrichtung



Unser Ev. Kindergarten in der Spiegelstraße liegt im Ortszentrum der Kleinstadt Preußisch Oldendorf mit ca. 13000 Einwohnern an der Ecke B65/Kirchstraße. Er befindet sich nahe der Kirche und ist umgeben vom Ev. Jugendzentrum, der Sparkasse und Einzelgeschäften. In unmittelbarer Umgebung befinden sich das Ev. Gemeindehaus mit dem Gemeindebüro, die Grundschule und die DRK TfK „Gänseblümchen“.

Die postalische Adresse unseres Kindergartens ist „Spiegelstraße 4“ (B65), der Haupteingang befindet sich allerdings in der Kirchstraße. Wegen der ungünstigen Busverbindungen in die nähere und fernere Umgebung sind die Pr. Oldendorfer auf ihre PKWs angewiesen.

Die meisten unserer Kindergartenfamilien haben die Möglichkeit, den Kindergarten zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen, denn unsere Einzugsgebiete sind der Ortskern von Pr. Oldendorf. Ebenso besuchen uns Familien aus den umliegenden Ortschaften. Parkplätze sind fußläufig erreichbar.

Circa 600 m entfernt ist die Dependence unserer Kindertageseinrichtung in der Friedhofstraße 8a. Sie liegt zwischen dem Friedhof und einem Wohngebiet.

4.2 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten werden in Absprache zwischen Träger und Kindergarten festgelegt. Sollte bei einer Bedarfsermittlung eine Erweiterung der Öffnungszeiten erforderlich sein, wird sich die Einrichtung mit dem Träger neu beraten.

Pauschal ist der Kindergarten Montag bis Freitag von 6:45 Uhr bis 16:15 Uhr geöffnet. Unterschiede sind jedoch für die Familien durch die von ihnen gewählten Buchungszeiten gegeben.

Die Eltern können eine Buchungszeit von 25, 35 oder 45 Stunden in der Woche buchen.

25 Stunden: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr
(abholen zwischen 11:45 Uhr und 12:30 Uhr)

35 Stunden: (3 Möglichkeiten)

1. 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr und von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr
2. 7:00 Uhr bis 12:30 Uhr und von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr, jedoch OHNE den Freitagnachmittag
3. Block 7:00 Uhr bis 14:00Uhr

45 Stunden: 06:45 Uhr bis 16:00 Uhr
(nach Absprache bis 16:15 Uhr)

4.3 Schließzeiten

An den Wochenenden und an gesetzlichen Feiertagen bleibt die Einrichtung geschlossen. Unsere Kindertageseinrichtung ist in beiden Standorten zweieinhalb Wochen in den Schul-Sommerferien und in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Auch nach Neujahr kann die Einrichtung den Rest der Woche geschlossen bleiben. Außerdem behalten wir uns vor, an Brückentagen sowie an Teamtagen den Kindergarten zu schließen. Die Informationen erhalten die Eltern frühzeitig.

4.4 Gruppen und Personalstruktur



In unseren Einrichtungen werden bis zu 120 Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren betreut. In den Einrichtungen arbeiten pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlich vielen Stunden und Fach- sowie Weiterbildungen (z.B. Integrationsfachkräfte) und pro Haus ein/e HauswirtschafterIn. Außerdem noch ein Hausmeister, der für beide Einrichtungen tätig ist.

In der Spiegelstr. befinden sich zwei Gruppen:

- Kuschelkiste mit bis zu 20 Kindern im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt und drei pädagogische Fachkräfte, davon eine Integrationsfachkraft
- Bärenhöhle mit bis zu 20 Kindern im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt und drei pädagogische Fachkräfte

In der Friedhofstr. befinden sich vier Gruppen:

- Raupengruppe mit bis zu zehn Kindern im Alter von eins bis drei Jahren und drei pädagogische Fachkräfte, davon eine Integrationsfachkraft
- Grashüpfergruppe mit bis zu 20 Kindern im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt und drei pädagogische Fachkräfte
- Schmetterlingsgruppe mit bis zu 25 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt und zwei pädagogische Fachkräfte
- Schmusekatzengruppe mit bis zu 25 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt und vier pädagogische Fachkräfte, davon zwei Integrationsfachkräfte

Die Personalstruktur kann sich ändern, da der Personalschlüssel jährlich mit den Anmeldungen der Betreuungsformen angepasst werden muss.

Jährlich bilden wir ErzieherInnen im Anerkennungsjahr oder ihrer Ausbildung zum/zur ErzieherInnen aus. Ebenso bieten wir die Möglichkeit für ein Praktikum für die Fachoberschule oder für ein freiwilliges soziales Jahr.

4.5 Räumliches Angebot und Außenspielgelände



Die Gruppen im Kindergarten Wunderwelt verfügen über einen Gruppenraum mit angrenzendem Nebenraum. Die Aufteilung der Räumlichkeiten ist den Gruppen, unter Berücksichtigung des pädagogischen Handelns, überlassen. Die Raupengruppe mit den Kindern unter drei Jahren haben außerdem zwei Ruheräume, die Grashüpfergruppe, die Kuschelkiste und die Bärengruppe haben einen separaten Ruheraum, um dem Mittagsschlaf und dem Bedürfnis nach Ruhe gerecht zu werden.

Die Gruppenräume umfassen sämtliche Spiel- und Erfahrungsbereiche für die Kinder und bieten außerdem Platz zum Ausüben von experimentellen und musikalischen Angeboten. In den anliegenden Hallen finden sich Bewegungsangebote für die Kinder, welche nach

Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal allein oder gemeinsam genutzt werden können.

Über die Garderoben ist der Sanitärbereich zu erreichen. Er beinhaltet kindgerechte sanitäre Anlagen und im Bereich unter drei Jahren einen Wickelbereich. Außerdem verfügt die Einrichtung in der Friedhofstr. über zwei Mitarbeiter-WCs, eine Dusche, ein Büro, eine Küche, einen Mitarbeiterraum und einen Hauswirtschaftsraum. In der Spiegelstr. verfügt die Einrichtung über ein Mitarbeiter-WC, eine Dusche, ein Büro, eine Küche, einen Mitarbeiterraum und einen Hauswirtschaftsraum. Ebenso sind Abstellräume sowie ein Technik-Raum vorhanden.

Das Außenspielgelände der Friedhofstr. unterteilt sich in zwei Bereiche. Einen für die Kinder unter drei Jahren und einen für die über drei Jahren. In beiden Bereichen findet sich ein Sandbereich, eine Matschanlage und geeignete Spielgeräte für den Außenspielbereich. Über einen gepflasterten Weg findet sich das Spielzeughäuschen, indem sich Fahrzeuge sowie Outdoor-Spielzeuge befinden.

Das Außenspielgelände der Spiegelstr. umfasst einen Sandbereich, ein Bodentrampolin und geeignete Spielgeräte für den Außenbereich. Die Einrichtung verfügt über ein Spielzeughäuschen, indem sich Fahrzeuge sowie Outdoor-Spielzeuge befinden.

4.6 Team, Teamarbeit und Teamentwicklung



Unser pädagogisches Team besteht aus einer Leitung, ErzieherInnen, Inklusionskräften und KinderpflegerInnen, die sich auch für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren weitergebildet haben. Auch wenn die Mitarbeitenden an zwei Standorten arbeiten, sind sie ein Team. Ergänzt und unterstützt wird das pädagogische Team durch zwei hauswirtschaftlichen MitarbeiterInnen und einen Hausmeister.

Das pädagogische Team kennt auch die Kinder der jeweils anderen Gruppen ihres Standortes und ist über die Planungen und Abläufe informiert. So ist sichergestellt, dass die ErzieherInnen in der Lage sind, auch kurzfristig als Vertretung in einer anderen Gruppe einzuspringen. Die Bereitschaft zur Flexibilität Jedermanns ist Voraussetzung für die Umsetzung der Wünsche, Vorhaben und für die möglichst reibungslosen Abläufe im Kindergartenalltag.

Da unsere Kindertageseinrichtung aus zwei Häusern besteht, die in unterschiedlichen Straßen ca. 600 m voneinander entfernt liegen, hat die interne Kommunikation eine besonders große Bedeutung.

Für jedes Teammitglied ist die interne Kommunikation innerhalb und zwischen den zwei Einrichtungen selbstverständlich. Dafür nutzen wir unterschiedliche Möglichkeiten: Persönliche Gespräche, telefonisch oder schriftlich sowie gemeinsame Dienstbesprechungen und Konzeptionstage. Dadurch stellen wir sicher, dass sich das pädagogische Fachpersonal als Team versteht und die gemeinsame Kommunikation über pädagogisches Verhalten, pädagogische Angebote, Aktivitäten und Feste gut funktioniert.

An der Konzeption sowie an unserem Qualitätsmanagement arbeiten die Fachkräfte mit. Beides ist prozesshaft angelegt und wird an zwei Konzeptionstagen im Jahr überprüft und angepasst. Dadurch wird ebenso sichergestellt, dass das Fachpersonal mit dem Konzept der Einrichtung vertraut ist.

Um dies zu ermöglichen und um den wachsenden gesellschaftlichen und pädagogischen Herausforderungen Rechnung tragen zu können, nutzen wir regelmäßige Fortbildungsangebote. Planungen von Inhalten, Schwerpunkten und Abläufen innerhalb der Arbeitsorganisation werden in regelmäßigen Teamgesprächen geplant und überprüft bzw. koordiniert.

Wir führen jährliche Mitarbeitendengespräche. Wünsche und Anregungen der Mitarbeitenden finden im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten Berücksichtigung.

4.6.1 Leitung



Die Leitung unserer Tageseinrichtung hat ein vielschichtiges Aufgabenprofil. Die beruflichen Erfahrungen befähigen sie dazu, praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Sie leitet zwei Standorte mit insgesamt sechs Gruppen. Durch die Einrichtungsgröße ist sie von dem Gruppendienst freigestellt. Sie moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Tageseinrichtung. Ebenso leitet sie die Konzeptionsentwicklung und das Qualitätsmanagement.

4.7 Personalampel

Personalampel

An manchen Tagen ist unser Team nicht komplett. Das können Ausfälle durch Erkrankungen sein, aber auch Fort- und Weiterbildungen und Urlaubsansprüche der Mitarbeitenden.

Sie/Die Eltern sehen anhand der Personalampel sofort, wie es um unsere personelle Situation/um die personelle Situation in der Einrichtung bestellt ist:

- Sind alle Mitarbeitenden im Haus, kann unser pädagogisches Angebot uneingeschränkt stattfinden.
- Fehlen Mitarbeitende, können Sie/die Eltern die notwendigen Maßnahmen für den jeweiligen Tag unmittelbar ablesen. Bei der Planung des Tages berücksichtigen wir, dass es in unserem Team verschiedene Qualifikationen und Arbeitsverträge mit unterschiedlichen Wochenarbeitszeiten gibt.
 - Diese Maßnahmen können bedeuten:
 - Umstrukturierung von pädagogischen Angeboten
 - Flexibler Einsatz der Mitarbeitenden durch Anpassung des Dienstplans und/oder Erbringung von Mehrarbeitszeit
 - Einschränkung der Betreuungszeiten
 - Schließung einzelner Gruppen bis hin zur Schließung der Einrichtung
- Sind die Stufen orange oder rot erreicht, informieren wir Sie/die Eltern schnellstmöglich per Mail.

4.8 Buch- und Aktenführung

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung ist eine wichtige Grundlage für den Betrieb unserer Einrichtung. Sie gründet – unbeschadet des staatlichen Rechtes – auf den kirchengesetzlichen Regelungen, wie sie in der Finanzwesenverordnung (KABl. 2022 I Nr. 106 S. 274; KABl. 2023 I Nr. 21 S. 62), der Wirtschaftsverordnung (KABl. 2022 I Nr. 107 S. 289), dem Verwaltungsorganisationgesetz (KABl. 2020 I Nr. 95 S. 239) und dem Aktenplan der Ev. Kirche von Westfalen festgelegt normiert sind. Dabei orientieren wir uns an folgenden Definitionen.

„Buchführung ist die planmäßige und lückenlose Aufzeichnung aller Einnahmen und Ausgaben des Trägers der Kindertageseinrichtung, die, bezogen auf den jeweiligen Einrichtungsbetrieb, mit Werten zusammenhängen.

Aktenführung ist die gezielte Sammlung und Sicherung bedeutsamer Informationen über den Betrieb der Kindertageseinrichtung.“

Quelle: (Nieling,Angelika; Pauly-Ehlers; Prinz, Beatrice: Definitionen, in: LVR-Landesjugendamt/LWL-Landesjugendamt Westfalen (Hrsg.), Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Buch- und Aktenführung in betriebserlaubnispflichtigen Tageseinrichtungen für Kinder gemäß §§ 45 ff SGB VIII, Köln, Münster: LVR-Druckerei, Inklusionsabteilung, 2024, S. 4.)

Die Finanz-, Bau-, Versicherungs- und Personalangelegenheiten unserer Einrichtung werden in den entsprechenden Fachabteilungen des zuständigen Kreiskirchenamtes bearbeitet. Dort, ebenso wie bei den Akten und Dokumentationen, die sich in unserem Haus befinden, ist es

selbstverständlich, dass die **Anforderungen** und Regelungen **des** Datenschutzes, sowie die gesetzlichen Aufbewahrungsfristen beachtet werden.

Wir verweisen auf Anhang 1: Konzept zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung sowie Erfüllung der Dokumentationspflicht, in dem wir detailliert auf die einzelnen Aspekte eingehen

4.9 Datenschutz



Unsere rechtliche Grundlage zum Datenschutz bildet Das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) KiBiz NRW: §20.

Der Datenschutz in unserer Einrichtung dient dazu, die Persönlichkeitsrechte der Kinder und Mitarbeiter zu schützen. Wenn Einwilligungen in Datennutzungen erforderlich sind, können Eltern diese im Interesse Ihrer Kinder unterzeichnen (zu Dokumentationszwecken oder bei Fotorechten).

Dabei achten wir darauf, dass Einwilligungen sich auf zwei verschiedene Aspekte beziehen: Eltern können dafür einwilligen, dass Fotos Ihrer Kinder nur für den gemeinschaftlichen Raum fotografiert und nur innerhalb der Einrichtung ausgehängt werden sowie dafür, dass sich die Fotografien auf öffentliche Präsentationen (z.B. Zeitungsartikel, Homepage) erstrecken.

Es ist Eltern und Besuchern des Kindergartens untersagt, Foto- oder Videoaufnahmen in unserer Einrichtung zu tätigen.

5. PÄDAGOGISCHE ARBEIT



„Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen“
- Aristoteles

5.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase für Kinder bedarf einer besonderen Sensibilität und Empathie. Für Kinder und Erziehungsberechtigte benötigt es daher einen geschützten, stressfreien Rahmen, der eine zeitlich variable und bedürfnisorientierte Eingewöhnung zulässt. Uns als pädagogisches Fachpersonal ist bewusst, dass es nicht leicht ist, Ihre Kinder unsere Hände zu

geben. Wir versuchen daher durch Schnuppertage sowie einem Elternnachmittag vor der Eingewöhnung bereits eine Basis des Vertrauens zu schaffen. Während der Eingewöhnung begleiten wir den Prozess der Trennung und stehen den Erziehungsberechtigten zur Seite. Kooperation, Zusammenarbeit und Vertrauen sind von besonderer Bedeutung, denn das Wohlbefinden der Familie spiegelt sich im Verhalten des Kindes wieder.

Der Eingewöhnungsprozess unterscheidet sich in unserer Einrichtung zwischen Kindern unter drei Jahren sowie den Kindern, die ab dem dritten Lebensjahr unsere Einrichtung besuchen.

Die Eingewöhnung unserer Einrichtung im Bereich unter drei Jahren plant einen längeren Zeitraum ein. Nach Schnuppertagen im Vormittag, die bereits den ersten Kontakt zwischen Kind und Fachpersonal ermöglichen, beginnt die eigentliche Eingewöhnung. Die Kinder kommen mit ihrer Bezugsperson nach abgesprochenen Zeiten in die Einrichtung. An diesen Tagen wird der Kontakt weiter ausgebaut. Die vertraute Bezugsperson ist immer dabei.

Nach dem Verhalten des Kindes wird dann entschieden, wann und wie lange die Bezugsperson den Raum verlässt. Die erste Abnabelung findet statt. Zeigt sich hier, dass eine Bindung zwischen Kind und Fachpersonal aufgebaut wurde, kann die Bezugsperson an den weiteren Tagen die Einrichtung ganz verlassen. Sie sollte aber telefonisch erreichbar sein. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von dem pädagogischen Fachpersonal in der Gruppe trösten lässt und die gesamte Betreuungszeit in der Einrichtung verweilt.

Die Eingewöhnung unserer Einrichtung für die Kinder ab dem dritten Lebensjahr plant einen kürzeren Zeitraum ein. Nach den Schnuppertagen am Nachmittag besuchen die Kinder die Einrichtung bereits am darauffolgenden Tag für ein bis zwei Stunden. Mit den Erziehungsberechtigten wird dann besprochen, wie die Zeit war und ob das Kind Vertrauen gefasst hat. Danach wird individuell entschieden, wie es weitergeht. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die gesamte Betreuungszeit in der Einrichtung verweilt.

5.2 Kinder im Bereich unter drei Jahren



Der Tagesablauf der Kinder, die unter drei Jahren pädagogisch in der Einrichtung betreut werden, unterscheidet sich etwas von dem der älteren Kinder. Meistens sind die Kinder unter drei Jahren das erste Mal eine Zeit lang von ihren Eltern getrennt, diese Phase gilt es besonders feinfühlig von den PädagogInnen zu begleiten. In der Gruppe lernen die Kinder unterschiedliche Materialien kennen und die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich kreativ zu

entfalten und ihrem Explorationsverhalten nachzugehen. Im Bereich unter drei Jahren beinhalten die Angebote viel Bewegung und beziehen sich besonders häufig auf Sensomotorik und Wahrnehmung. Kinder üben sich in Angeboten auch in ihrem sozial-emotionalen Verhalten. Im voranschreitenden Jahr werden die pädagogischen Projekte und Angebote genau wie in den anderen Gruppen bearbeitet und an das junge Alter angepasst. Ein Beispiel dafür ist das Schmetterlings-Angebot im Frühjahr, bei dem wir Raupen bei ihrer Entwicklung zusehen und betrachten können, bis aus ihnen ein wunderschöner Schmetterling wird.

Unsere Ziele sind beispielsweise:

- Alltagslernen anzuregen
- beobachten der Umwelt und der darin vorkommenden Farben
- Sachkompetenz erweitern
- sprachliche Fähigkeiten anzuregen
- kognitive Fähigkeiten zu erweitern
- Konzentration und Aufmerksamkeit zu entwickeln

5.3 Zukünftige Schulkinder



Zusätzlich zu den Angeboten im Gruppenalltag gehen die zukünftigen Schulkinder an einem Nachmittag in der Woche in die Grundschule. Dort lernen sie die Räumlichkeiten kennen und können sich vorab orientieren.

Außerdem besuchen die Schulkinder alle 14 Tage die Altenheime der Jahnstraße sowie der Bremerstraße. Von dem generationsübergreifenden Projekt profitieren Kinder und Senioren. Sie fördern Kommunikation und Verständnis füreinander. Die unterschiedlichen Generationen rücken näher zusammen und die gegenseitige Wertschätzung wird geprägt. „Lebenserfahrungen treffen auf junge Neugier und Senioren wird der Lebensgeist der Kinder vor Augen geführt“ (Diakoneo.de)

Der Kindergarten nimmt zum Beispiel auch an dem Projekt „Opas bunte Welt“ (Schwerpunkt Demenz) teil.

5.4 Entwicklungsschritte dokumentieren



Die Dokumentation der Entwicklungsbeobachtung der Kinder ist im Aufnahmevertrag verankert. Wenn die Eltern ihr Einverständnis dazu geben, werden die Beobachtungen über die Entwicklungsschritte der Kinder zweimal jährlich schriftlich festgehalten. Dann werden die Eltern zu einem Gespräch eingeladen, um ihnen die Auswertung der Entwicklungsbeobachtungen mitzuteilen und die daraus folgenden Bildungsprozesse und individuellen Förderungen mit ihnen zu besprechen.

Sprache und Sprechverhalten wird außerdem mittels des Bogens „begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ auf der Plattform „Kitalino“ ermittelt. Im Bereich der Kinder unter drei Jahren findet die Dokumentation außerdem durch ein Portfolio statt. Die Dokumentation wird den Eltern beim Verlassen des Kindergartens ausgehändigt.

5.5 Religionspädagogik



„Wenn du ein Kind siehst, hast du Gott auf frischer Tat ertappt.“ (Martin Luther)

In biblischen Geschichten und Themen, in Gebeten und Liedern sowie in den Festen des Kirchenjahres und in Familiengottesdiensten begegnen Kinder dem evangelisch geprägten christlichen Glauben. Im vertrauensvollen Miteinander erfahren die Kinder Stärkung und Begleitung im Alltag, entdecken Antworten auf ihre Fragen nach Sinn und Orientierung und erleben die Kraft der Rituale.

Ausgehend vom christlichen Menschenbild begegnen wir anderen Religionen und Kulturen mit Respekt und Achtung. Im Zusammenleben mit Familien aus verschiedenen Kulturen lernen Kinder und Erwachsene andere Religionen und Traditionen als bereichernd kennen.

Das pädagogische Fachpersonal handelt auf der Grundlage des christlichen Menschenbilds und stellt dabei das Kind in den Mittelpunkt. Dabei achten wir auf folgende Dinge in unserem Alltag:

- Mit Kindern beten:

Beten bedeutet für uns, in Verbindung zu Gott zu treten. Wir vermitteln den Kindern, dass Gott uns umgibt und er in unserem Leben immer da ist.

- Religiöse Rituale und Symbole:

Rituale stärken das Gemeinschaftsgefühl und sorgen für mehr Sicherheit. Mittels regelmäßiger Gottesdienste, biblischer Geschichten und dem Feiern von christlichen Festen vermitteln wir Geborgenheit und öffnen unseren Alltag für Gott. Wir sind der Auffassung, dass Kinder besonders dann Glauben lernen, indem sie ihn erleben. Symbole finden die Kinder besonders in unseren Eingangshallen.

- Christliche Lieder:

Durch Singen und Musizieren fühlen wir uns Gott näher. Er ist in uns sowie um uns, was Lieder besonders gut vermitteln können.

- Regelmäßige Kindergottesdienste in der Kirche oder im Gemeindehaus:

Kirche entdecken, den Pastor sprechen hören und die Kirche als Ort des Feierns, der Stille und des Gebetes zu erleben, öffnet Interesse und Neugier für Glauben.

- Andere Religionen wahrnehmen und achten:

In unserem Kindergarten finden sich Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Sprache und Religion. Durch einen Austausch über verschiedene Lebens- und Glaubensweisen vermitteln wir Offenheit, Toleranz und Respekt für jede Religion.

5.5 Sexualpädagogik und beziehungsvolle Pflege



In unseren Einrichtungen sind die Sexualerziehung, die sexuelle Bildung und die geschlechterbewusste Pädagogik ein elementarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kinder sind ab dem Zeitpunkt ihrer Geburt sexuelle Wesen, an dem nichts problematisch, verwerflich oder anstößig ist. Es ist viel mehr wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung, die Entdeckung und Erfahrung von schönen Gefühlen zu machen. Daher ist die kindliche Sexualität auch nicht an die Zuneigung zu einem anderen Menschen gebunden, sondern eher egozentrisch. Im Kindergartenalltag zeigt sich diese in unterschiedlichen Facetten. Beispiele dafür sind Kinderfreundschaften, Rollenspiele oder frühkindliche Selbstbefriedigung. In unserer Einrichtung wird dieses Verhalten respektiert, akzeptiert und geachtet. Es fördert außerdem das Selbstbewusstsein und die Grenzen der Kinder, die sexuelle Entwicklung zu durchleben. Uns ist es wichtig, eine sexualpädagogische Haltung einzunehmen, um Kindern ihre freie Entwicklung und Entfaltung zu ermöglichen. Ebenso wichtig ist es, dass Kinder ein Wissen über Körper, Sinne und Geschlechtsidentitäten verfügen.

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über eine sexualpädagogische Konzeption, welche sich im Anhang befindet.

Beziehungsvolle Pflege meint, dass es von enormer Bedeutung ist, dass Pflegeanteile nicht nur aus automatisierten und standardisierten Anteilen bestehen. Die Beziehung zwischen Kind und ErzieherIn spielt eine essenzielle Rolle. Jede Fachkraft geht individuell mit allen beziehungsreichen Pflegesituationen um. Dabei wird immer auf das Bedürfnis und die Vorlieben des Kindes geachtet. Die Handlungen werden immer sprachlich begleitet und dem Kind erklärt.

5.7 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung



Kinder haben seit dem Jahr 2000 ein gesetzlich verankertes Recht auf gewaltfreie Erziehung. Im § 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird darin Folgendes festgelegt:

„(2) Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

Der Schutz der Kinder ist grundsätzlich eines der wesentlichsten Themenfelder im Bereich der früh- kindlichen und elementarpädagogischen Arbeit.

In unserem evangelischen Kirchenkreis Lübbecke stehen 25 evangelische Tageseinrichtungen für Kinder in einer langen Tradition der Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden vor Ort. Jede dieser Kitas folgt, neben dem gesetzlichen Bildungsauftrag nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) auch dem religionspädagogischen Auftrag, Kinder und ihre Familien darin zu unterstützen, in die Kirchengemeinde hineinzuwachsen und christlichen Glauben gemeinsam zu leben. Die tägliche Arbeit wird dabei von der Haltung der Wertschätzung, der Toleranz und des Respekts gegenüber allen Menschen getragen und erwächst aus dem Anspruch des christlichen Menschenbildes. Somit resultiert daraus auch die große Verantwortung, alle uns anvertrauten Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt, sowie in unserer Tageseinrichtung für Kinder Wunderwelt.

Gemeinsam tragen der Trägerverbund der Ev. Tageseinrichtungen für Kinder im Kirchenkreis Lübbecke und alle Mitarbeitenden in unserem Haus die Verantwortung für die Sicherheit der Kinder.

Auf Trägerebene wurde dafür ein Schutzkonzept erstellt und auf institutioneller Ebene durch unsere Einrichtung ergänzt.

Es ist unsere Verpflichtung, die Kinder vor Gefahren zu schützen und das kindliche Wohl zu gewähren. Im Rahmen der Schutzvereinbarung nach SGB III § 8a vernetzen wir uns mit dem Jugendamt und den anderen dazugehörigen Institutionen.

Hier einige Grundsätze zur Umsetzung in unserer Einrichtung:

Unser Auftrag ist es, den Kindern ein sicheres und geborgenes Umfeld zu bieten.

Beobachtungen und Dokumentationen gehören zu unseren täglichen Grundaufgaben und stellen neben der Grundlage für unsere pädagogische Arbeit die Basis für unsere Elterngespräche dar.

In unserer Einrichtung prägen Anerkennung, gegenseitiger Respekt und eine aufrichtige Wertschätzung den Alltag. Partizipation und Kinderrechte sind die Leitlinien für unser pädagogisches Handeln.

In unserer Einrichtung herrscht eine Kultur von Offenheit, Fehlerfreundlichkeit und des ehrlichen Feedbacks. Regelmäßiges konstruktives Feedback, sowohl positiver als auch negativer Art, ebnet den Weg, auch problematisches Verhalten anzusprechen. Eine offene, diskussionsfreundliche Kommunikationskultur unter den Erwachsenen dient den Kindern zudem als Vorbild: So erlernen sie, wie man in angemessener Weise Rückmeldungen gibt und seine eigenen Wahrnehmungen und Empfindungen äußert

In der Regel ist ein Erwachsener nicht allein mit einem oder mehreren Kindern. Es findet keine Arbeit hinter verschlossenen Türen statt. Erwachsene verpflichten Kinder nie zu Geheimhaltung.

Es herrscht die klare Haltung: *Schweigen schützt die Täter*. Wenn eine Fachkraft ein „komi-sches Bauchgefühl“ hat, behält sie dies nicht für sich, sondern bespricht sich im Team und mit der Leitung.

Bequemlichkeit, Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes, Angst vor Konflikten mit KollegInnen oder Eltern oder Berührungsängste mit anderen Systemen (z.B. Jugendamt, Polizei) hindern uns nie, entschlossen zu handeln.

Unsere Einrichtung holt sich Hilfe und Unterstützung, wenn wir Unsicherheiten feststellen (z.B. bei der Fachberatung, Kinderschutzbeauftragten, externen Beratungsstellen...).

In unserer Kita gibt es keine Toleranz bei Gewalt von Erwachsenen gegen Kinder (körperlich, physisch oder emotional) und auch bei Gewalt der Kinder (körperlich, physisch oder emotional) untereinander nicht.

Die Räumlichkeiten der Einrichtung bieten Rückzugsorte, sind aber einsehbar und werden vom Personal in regelmäßigen Abständen eingesehen/beobachtet.

Im Team besteht jederzeit die Möglichkeit Fallbesprechungen einzubringen und erlebte Ereignisse zu besprechen. Dafür wird im Team eine Kultur der Offenheit und des Verständnisses gepflegt.

Alle Teammitglieder sind sensibilisiert für das Thema Kindeswohl. Das Personal ist mit dem Schutzkonzept vertraut, setzt die einzelnen Aspekte sicher um und kennt die Ansprechpartner bei Kindeswohlgefährdungen.

5.8 Partizipation



Partizipation bedeutet das Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung zu haben. Dieses Recht hat ein Mensch von seiner Geburt an. In unserer Einrichtung geht es dabei um individuelle Bedürfnisse, Interessen und Entscheidungen der Kinder. Sie lernen, diese bereits frühzeitig zu vertreten. Dabei sind Akzeptanz und Toleranz zwei wichtige Werte. Ebenso lernen Kinder, dass es Entscheidungen gibt, denen man sich beugen muss. Ein Mehrheitsbeschluss über eine Entscheidung im Alltag siegt. Das partizipatorische Handeln bildet einen wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, welche das Kind fördern und fordern soll. Die Kinder werden als aktive Mitgestalter integriert und haben so Teil an Entscheidungsprozessen. Dadurch können Kinder viel für ihr Leben lernen:

- sie werden dazu angeregt, sich eine Meinung zu bilden
- sie lernen ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen
- sie stärken ihr Selbstbewusstsein
- sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- sie lernen für ihre Entscheidungen und deren Folgen Verantwortung zu tragen
- sie lernen andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen
- sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann
- sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen
- sie lernen anderen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen

*„Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen“*

– Maria Montessori

5.9 Inklusion



Inklusion bedeutet für uns, keinen Unterschied zu machen. Für uns haben alle Menschen die gleichen Rechte und die gleichen Chancen. Für unser Team ist es normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Unterschiede bestehen in der Herkunft, in der Sprache, im Glauben, im Entwicklungsstand, in der Lebenssituation, im Geschlecht, im Alter und in vielem mehr. Wenn ein Kind zu uns in die Einrichtung kommt, hat es meist zuvor nur die Familie kennengelernt. Das bedeutet, dass es erst lernen muss, sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden. Für die Identitätsfindung des Kindes ist es daher wichtig, dass es sich willkommen, angenommen und sicher fühlt. Dies gilt insbesondere für die Kinder mit besonderem Förderbedarf. Unser Ziel besteht darin, mittels unserer pädagogischen Arbeit jedem Kind geeignete Rahmenbedingungen für seine individuellen Bedürfnisse und Situationen zu bieten. Jedes Kind soll gleich lernen und sich entfalten können. Keiner wird bevorzugt behandelt oder aus der Gruppe herausgenommen. Wir bestehen gemeinsam und jeder darf alles ausprobieren. Damit man den Bedürfnissen eines jeden Kindes gerecht wird und jeder die gleiche Teilhabechance erfährt, ist es daher wichtig, an jeden zu denken. So können Angebote sprachlich, bildhaft, symbolisch und durch Gegenstände begleitet werden. Ebenso sollten verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt werden. In unserer Einrichtung arbeiten zwei ausgebildete Inklusionsfachkräfte, welche dem Team auch beratend zur Seite stehen. Das Fallmanagement Inklusion wird außerdem dokumentiert.

5.9.1 Behinderung

„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ (Diskriminierungsgesetz 1994). Nach diesem Recht leben wir in unserer Einrichtung. Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität wahr und an. Es hat das Recht auf die Teilhabe zu jeglichen Bildungsprozessen. Dabei achten wir darauf, ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu hinterfragen und entsprechend abzubauen.

5.5.2 Diversität

Wie oben bereits beschrieben ist die Kindertageseinrichtung ein Ort, an dem viele Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinandertreffen. Wir nehmen diese Verschiedenheit wahr und erkennen sie an. Wir begegnen Unterschiedlichkeiten offen und respektvoll und versuchen diese mit in unsere pädagogische Arbeit einzubeziehen. Demnach

achten wir auf besondere kulturelle und soziale Bedürfnisse (z.B. beim Verzehr von Speisen mit Schwein: diese schließen wir in unserer Einrichtung aufgrund von kulturellen und religiösen Hintergründen ganz aus). Ebenso leben wir Verschiedenheit und nutzen dafür pädagogisches Material, welches jedem Kind ein Zugehörigkeitsgefühl vermittelt und Teilhabe ermöglicht (z.B. Bildkarten und Symbole, Musik und Instrumente, Wahrnehmungselemente, etc.) für die Ansprache von allen, die der Sprache nicht mächtig sind oder kein Gehör haben.

Die MitarbeiterInnen der Einrichtung nehmen eine vorurteilsbewusste Haltung ein und eignen sich entsprechende Kommunikations- und Umgangsformen an, die sich mit der eigenen Geschichte und bestehenden Denkmustern und Kategorien auseinandersetzt. Damit können festgesetzte Strukturen aufgebrochen werden und Vielfalt wird geöffnet. Vorurteile und Diskriminierung sollen dadurch vermieden werden.

5.9.3 Gender

Auch das Geschlecht kann neben der sozialen Herkunft, dem Migrationshintergrund und der Behinderung ein Merkmal sein, welches zu Diskriminierungserfahrungen führen kann. Wir sensibilisieren uns im Team für Geschlechterfragen und den damit verbundenen möglichen Ausgrenzungen. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen, um Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung dieser Geschlechter zu fördern. Ebenso erkennen wir die Geschlechtervielfalt an. Neben dem biologischen Geschlecht nehmen wir auch die Transidentität sowie die individuelle Wahrnehmung des Kindes/des Erwachsenen wahr. Wenn sich ein biologisches Geschlecht anders zuordnet, berücksichtigen wir diese Individualität des Kindes sowie des Erwachsenen. Neben einem sensiblen Blick ist uns auch ein offener und selbstverständlicher Umgang mit verschiedenen Lebensformen wichtig. Wir unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung und den Ausbau von individuellen Stärken. In unserer Einrichtung schaffen wir eine genderbewusste Bildung, welche grundlegend für Chancengleichheit und Inklusion steht. Dementsprechend tauschen wir uns in Dienstbesprechungen regelmäßig über unsere pädagogische Arbeit aus. Durch vorurteilsfreie Spielmaterialien und Bücher nehmen wir, dieses Thema immer weiter in unsere alltägliche Arbeit mit auf.

6. BILDUNGS-UND ERZIEHUNGSBEREICHE



Bildungsgrundsätze

Die Bildungsgrundsätze des Landes NRW stellen eine Leitlinie für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung dar. Sie gelten als Handlungsrichtlinie für Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren.

Sie sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Die folgenden Bildungsgrundsätze sind als wichtige theoretische Grundlage für die Bildung in der frühen Kindheit anzusehen. Die zunehmende Bedeutung der Kita als Ort für Entwicklungs- und Bildungsprozesse hebt die Relevanz einer qualitativ gesicherten pädagogischen Arbeit hervor.

Die Bildungsgrundsätze dienen als Leitfäden für die tägliche pädagogische Arbeit und fassen die kindlichen Bildungsprozesse thematisch und inhaltlich zusammen. Sie unterstützen dabei, die Möglichkeiten für Bildungs- und Erfahrungsprozesse in der Praxis zu überprüfen.

Im Folgenden werden die zehn Bildungsbereiche zunächst inhaltlich erläutert und anschließend die Umsetzung der jeweiligen Bereiche in der praktischen Arbeit unserer Kindertageseinrichtung beschrieben.



Quelle: Bildungsgrundsätze Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an

Bewegung

Bewegung gehört zum Grundbedürfnis eines jeden Kindes. Ihre Bewegungsfreude und -fähigkeit tragen Kinder auf natürliche Weise in sich. Kinder suchen eigenständig nach Bewegungsmöglichkeiten und bringen diese über unterschiedlichste Bewegungsformen zum Ausdruck. Sie lernen ihre räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen. Ebenso entdecken sie die eigenen Körper-fähigkeiten, entwickeln sich im Bereich der Grob- und Feinmotorik sowie auf der sozialen Ebene im Kontakt mit Gleichaltrigen weiter. Exemplarisch lassen sich an dieser Stelle die Bereiche Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit nennen. Darüber hinaus erhalten Kinder über Bewegung ein Gespür für die eigene Leistungsgrenze und erleben Erfolge sowie Misserfolge. Hierbei wird unter anderem auch der Ausdruck von Gefühlen und das Bewusstwerden über die eigenen Fähigkeiten geschult.

Darüber hinaus wirken sich Bewegungserfahrungen positiv auf die Wahrnehmung, Geschicklichkeit, Kreativität und Selbstwirksamkeit von Kindern aus.

Bewegung fördert nicht nur die körperliche, sondern auch die kognitive Entwicklung der Kinder. Besonders der Zusammenhang zwischen Motorik und Sprache ist hierbei nennenswert. Über Bewegungserfahrungen kann die Sprachentwicklung positiv beeinflusst werden und vielfältige Sprechkanäle geschaffen werden.

Insgesamt ist der Bildungsgrundsatz „Bewegung“ mit allen anderen Bereichen eng verknüpft. Bewegung ist als wiederkehrender Bestandteil des Alltags von Kindern zu nennen. Insbesondere bei jüngeren Kindern erfolgen Bewegungserfahrungen über das Spiel und sind somit unmittelbar im Alltag integriert. Umso wichtiger scheint es, Kindern abwechslungsreiche und anregende Bewegungsräume im Alltag der Kindertageseinrichtung zu bieten.

Umsetzung in unserer Kindertageseinrichtung:

- Verschiedene Fortbewegungsmittel (Laufrad, Dreirad, Trampeltrecker, Becherstelzen)
- Offene Bewegungsangebote im Innenbereich
- Möglichkeiten für Bau- und Konstruktionsspiele
- Verschiedene Materialien (Polster, Matten, Hocker, Tücher, Kartons) zum kreativen Gestalten
- Ausflüge, Spaziergänge
- Anregungsreiches Außengelände (Gebüsche zum Verstecken, einen Hügel, große Wiese, Baumstamm zum Balancieren, Kletterturm, Schaukel, Nestschaukel, Rutsche)
- Vielfältige Sinneserfahrungen im Außengelände über unterschiedliche Bodenmaterialien
- Bewegungsangebote im Morgenkreis, Sing- und Fingerspiele
- Besondere Bewegungsangebote wie beispielsweise Kinderyoga
- Feinmotorische Aktivitäten: Selbstständiges An- und Ausziehen, Schneiden, mit Besteck essen, Spiel mit Bügelperlen usw.
- Bedürfnisorientierter Wechsel zwischen An- und Entspannungsphasen)

- Zusätzlich im U3-Bereich: Rutschturm im Gruppenraum; separates Außengelände mit Möglichkeiten zum Klettern, Schaukeln und Rennen; verschiedene Ebenen und Polster für erste Klettererfahrungen

Körper, Gesundheit und Ernährung

Neben der Förderung der Motorik ist auch eine generelle Gesundheitsförderung unerlässlich für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Hierbei lässt sich das Sicherstellen eines gesunden

Körper-bewusstseins nennen. Der Körper ist für Kinder ihr erster Bezugspunkt, über ihren Körper entdecken sie ihre Umgebung und sammeln Erfahrungen. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Selbstwirksamkeit lassen sich als grundlegende kindliche Erfahrungen benennen. Über die Wahrnehmung ihrer Umwelt mit allen Sinnen bildet sich das kindliche Selbstkonzept und ihre Identität heraus. Die Körpersinne ermöglichen den Kindern differenzierte Erfahrungen und selbstgesteuerte Lern- und Bildungsprozesse. Ebenso gilt auch das Erforschen des eigenen Körpers und den anderer als wichtiger Bestandteil der Entwicklung.

Eine ganzheitliche Gesundheitsbildung wird ebenso über das Vermitteln von Regeln der Hygiene gewährleistet.

Im Bereich Gesundheit geht es nicht nur um ein körperliches Wohlbefinden, sondern ebenso um die Herstellung einer positiven seelischen Gesundheit.

Die pädagogischen Fachkräfte sollten sich ebenso in der Aufgabe sehen, Kinder an ein gesundheitsbewusstes Verhalten heranzuführen. Hierbei ist auch der Einfluss der Ernährung auf die kindliche Entwicklung zu nennen. Die Grundlagen für ein gesundes Ernährungsverhalten werden bereits in den ersten Lebensjahren gelegt, weshalb das Heranführen der Kinder an ein gesundes Trink- und Essverhalten als wichtige Aufgabe im Elementarbereich anzusehen ist.

Körper, Gesundheit und Ernährung sind somit wichtige Bereiche in Bezug auf die Lebensqualität, die Leistungsfähigkeit sowie das Wohlbefinden der Kinder (vgl. Quelle Kurzform, S.).

Umsetzung in der Kindertageseinrichtung:

- Gesundes Frühstück für alle Kinder (alle 14 Tage)
- Gemeinsame Mahlzeitenzubereitung mit den Kindern
- Gesunde Getränkeauswahl (Wasser, ungesüßter Tee)
- Gruppeninterne Obstkörbe
- Jährliche Projektwoche zum Thema Zahngesundheit
- Essen in Gemeinschaft erleben
- Selbstbestimmtes Essen (unter Berücksichtigung des eigenen Körpergefühls), Anregen eines nachhaltigen Umgangs mit Lebensmitteln (z.B. nur kleine Mengen nachnehmen)
- Anlegen eines Hochbeets
- Kennenlernen des eigenen Körpers, z.B. über Spiel mit der „Arztpuppe“
- Altersentsprechende Bilder- und Sachbücher zum Thema (z.B. „So bin ich“, „Wir entdecken unseren Körper“)
- Bedürfnisorientierter Umgang mit Gefühlen im Alltag, achtsamer Umgang mit Befindlichkeiten (z.B. bei Trauer, Krankheit, Verletzung)
- Ruhephase nach dem Mittagessen
- Hygiene im Alltag (regelmäßiges Händewaschen, Nase putzen, ...)
- Kindgerechte Waschräume (Ermöglichen eines selbstständigen Toilettengangs)
- Nutzung von Spiegeln im Gruppenraum

- Zusätzlich im U3-Bereich: Vielfältige Möglichkeiten zum Tasten und Fühlen, z.B. über ein Motorikboard mit verschiedenen Fühlstationen; sensibles Wickeln

Sprache und Kommunikation

Die Unterstützung von Kindern im Bereich der Sprachentwicklung ist als eine zentrale Bildungsaufgabe des pädagogischen Alltags anzusehen. Die Sprache ist als das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium anzusehen. Sie hat die Funktion der Mitteilung, Verständigung und des Ausdrucks von Gefühlen. Die Bezugspersonen fungieren hierbei als Sprachmodell und -vorbild. Die Sprachentwicklung ist als ein kontinuierlicher, lebenslanger Prozess anzusehen und ermöglicht Kindern Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen.

Die Wertschätzung von Mehrsprachigkeit ist als ein wesentlicher Bestandteil der Sprachentwicklung herauszustellen. Kindern mit einer anderen Herkunftssprache sollten Kenntnisse der deutschen Sprache nähergebracht werden, um ihnen eine Teilnahme an Bildungsprozessen zu ermöglichen.

Die Sprache ist besonders bedeutsam für den Ausdruck von Bedürfnissen sowie für die Entwicklung der eigenen Identität. Kinder sind dabei auf vielfältige Interaktionen mit ihren Bezugspersonen angewiesen, wobei die Wertschätzung der kindlichen Äußerungen und das Unterstützen der kindlichen Motivation sich mitteilen zu wollen, im Fokus stehen. Hierbei werden Fähigkeiten zum Dialog erlernt und eine positive Gesprächskultur erlebt. Die Sprachbildung sollte alltagsintegriert erfolgen sodass neben der Sprachfreude, ebenso der Wortschatz und die Aussprache der Kinder erweitert werden.

Ebenso ist der Bereich „Literacy“ zu nennen, welcher das Interesse der Kinder an Bilderbüchern, Geschichten und Reimen anregen soll.

Umsetzung in unserer Kindertageseinrichtung:

- Bewusstwerden über Vorbildfunktion (korrekter Gebrauch der Sprache als pädagogische Fachkraft, verständliche Kommunikation, Freude am Sprechen zeigen, gute ZuhörerInnen sein, die Blickebene des Kindes einnehmen, offene Fragen stellen usw.)
- Stetige sprachliche Begleitung des Handelns
- Vorleben von Gesprächsregeln im täglichen Miteinander, z.B. mittels Erzählrunden im Morgenkreis
- Sprachfördernde Spiele, z.B. „Die freche Sprechhexe“, „Riesenpuzzle Ponyhof“, „Ratz Fatz“
- Einsatz verschiedener Situationen als Anreiz für Sprachentwicklung (z.B. beim Wickeln, Anziehen, Spielen)
- Kinderlieder, Bewegungs- und Singspiele, Fingerspiele, Reime

- Möglichkeiten zum Rollenspiel (z.B. in der Puppenecke, Bauecke, Verkleidungsecke)
- Vorlesen von Büchern (alle Gruppen verfügen über eine Lesecke)
- Ausreichend Raum zur Mitteilung für Kindern; Möglichkeiten zum Äußern von Gedanken, Gefühlen, Meinungen
- Eigene Bibliothek am Standort „Friedhofsstraße“ mit Bilder-, Geschichten- und Sachbüchern zum Ausleihen für alle Familien
- Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung mittels des BaSik-Bogens (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Kindertageseinrichtungen sind für viele Kinder die erste Sozialisationsinstanz außerhalb der eigenen Familie, in der verschiedene Personen und Lebenswelten aufeinandertreffen. Es kommt zu einer Interaktion einer Gruppe mit vielfältigen Bedürfnissen. Die sozialen Beziehungen sind als grundlegende Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses zu verstehen. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und werden in diesem Prozess durch Erwachsene, die ihnen Sicherheit und Unterstützung bieten, begleitet. Hierbei wird das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und die eigene Identität entwickelt. Diese Selbstgewissheit und soziale Kompetenz dient als grundlegende Voraussetzung für Offenheit, Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Menschen und Lebenswelten. Kinder stellen oftmals neugierig Unterschiede fest und haben Interesse sich mit diesen auseinanderzusetzen.

Im sozialen Miteinander lernen Kinder ihre Gefühle zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten und zu lösen und nehmen eigene Grenzen wahr. Kinder lernen, sich als Teil einer Gemeinschaft zu begreifen und soziale Erfahrungen zu erleben. Die Erwachsenen sind dazu angehalten, Kindern mit Interesse und Respekt zu begegnen und die kindlichen Empfindungen wahrzunehmen und anzuerkennen. Dies ermöglicht auch Kindern eine wertschätzende Begegnung mit anderen Menschen.

Ebenso ist die interkulturelle Bildung wichtig, um einen offenen und wertschätzenden Umgang gegenüber anderen Kulturen zu pflegen und Vielfalt als Teil des Alltags zu begreifen. Kinder sollten Werte und Regeln des Zusammenlebens erfahren und in Entscheidungen einbezogen werden, um Grundlagen demokratischen Zusammenlebens zu begreifen.

Umsetzung in der Kindertageseinrichtung:

- Offene und wertschätzende Haltung gegenüber anderen Kulturen und Lebensstilen, Vorleben einer respektierenden Grundhaltung
- Schaffen einer Umgebung des Wohlfühlens für Kinder
- Gemeinsames Erarbeiten von Regeln des Umgangs mit Kindern

- Gespräche mit Kindern in Morgen- und Abschlusskreisen
- Partizipation an Alltagsentscheidungen, Mitbestimmung der Kinder bei der Gestaltung des Tagesablaufes (Wahl der Spielpartner, -orte, -materialien)
- Begegnung von Kindern aus verschiedenen Gruppen im Freispiel (Ermöglichen sozialer Begegnungen)
- Verankerung des christlichen Glaubens im Alltag (z.B. über Morgen- und Tischgebete, religiöse Geschichten)
- Besuch von Gottesdiensten
- Feiern von Festen, wie Ostern, Erntedank, Weihnachten
- Beteiligung am öffentlichen Leben im Gebiet der Kita: Wöchentliche Besuche des Seniorenheims, Besuch der Grundschule
- Soziales Handeln in Alltagssituationen (ältere Kinder helfen den Jüngeren, z.B. beim Anziehen)

Musisch-ästhetische Bildung

Die aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ist wesentlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder. Unter ästhetischer Bildung versteht man die Gesamtheit sinnlicher Erfahrungen. Die kindlichen Lernprozesse in den ersten Lebensjahren beruhen vor allem auf Sinneserfahrungen und unterstützen die Kinder dabei, ein Verständnis von der Welt zu erlangen und sich diese anzueignen. Es gilt somit, Kindern möglichst eine große Auswahl an Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen zur Verfügung zu stellen.

Gestalterische Tätigkeiten bieten wichtige Entwicklungs- und Erfahrungsprozesse für Kinder. Kinder können mithilfe verschiedener Materialien etwas erschaffen und Selbstwirksamkeit erfahren. Über Gestaltungsprozesse können Kinder ihre Gefühle ausdrücken und Wahrgenommenes verarbeiten und reflektieren. Zugleich werden feinmotorische Fähigkeiten geschult und Körperkoordination, Konzentrationsfähigkeit oder auch Ausdauer gefördert.

Neben dem Gestalten ist auch der Bereich „Musik“ von großer Bedeutung. Kinder zeigen großes Interesse an Tönen und Klängen und begegnen der Welt der Musik mit Neugier. Über das gemeinsame Singen und Musizieren wird die sinnliche Wahrnehmung gefördert. Zudem bietet Musik den Kindern verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten (im Umgang mit unterschiedlichen Stimmungen). Musikalische Tätigkeiten nehmen positiven Einfluss auf das Gemeinschaftserleben und auf das soziale Lernen. Außerdem fördert Musik die kindliche Intelligenz und beansprucht das Zusammenspiel beider Gehirnhälften.

Umsetzung in der Kindertageseinrichtung:

- Gemeinschaftliches Singen (z.B. im Morgenkreis, bei Gottesdiensten, Festen oder Feiern)
- Jährlich wiederholendes Liederfest für die VorschülerInnen
- Musikalische Rituale (strukturleitend); z.B. Lieder, die das Aufräumen einläuten
- Musizieren mit Musikinstrumenten, Kennenlernen von Musikinstrumenten (z.B. über Klanggeschichten)
- Verschiedene Materialien zum gestalterischen Tun und freie Verfügbarkeit dieser im Gruppenraum
- Möglichkeiten des Experimentierens mit verschiedenen Materialien (z.B. Matsche, Kleister, Kleber, Sand, Knete)
- Angeleitete Mal- und Bastelangebote durch die pädagogischen Fachkräfte

Religion und Ethik

Religion und Ethik sind als wesentlicher Bestandteil von Bildung zu sehen, wobei es darum geht die Welt als Ganzes zu erschließen und Lebensfragen des Alltags zu beantworten. Kinder bringen eine offene und neugierige Haltung für andere Religionen mit, welche durch altersangemessene religionspädagogische Angebote unterstützt werden kann. Unter Berücksichtigung des kindlichen Lebensbezugs, ihrer Bedürfnisse und Erfahrungen sollten Kinder bei ihren Fragen nach dem Lebenssinn begleitet werden. Das Wahrnehmen der religiösen Vielfalt in Kindertageseinrichtungen ist dabei von großer Bedeutung für das gemeinsame Miteinander und das Entwickeln sozialer Haltungen. Über den Kontakt mit fremden Religionen wird die eigene Identität gestärkt.

Religiöse Bildung ermöglicht den Kindern Orientierung in der Welt und zeigt Werte und Normen auf. Durch Annahme, Respekt, Hilfsbereitschaft erhalten Kinder eine Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit.

Umsetzung in der Kindertageseinrichtung:

- Christliche Werte und Grundeinstellungen als fester Bestandteil täglicher Arbeit
- Teilnahme an Gottesdiensten, Abschlussgottesdienst für die Vorschulkinder
- Regelmäßig stattfindende Kinderbibelwoche
- Gemeinsames Feiern von religiösen Festen
- Berücksichtigen der Speisevorschriften bei den Mahlzeiten (z.B. Verzicht auf Schweinefleisch)
- Einsatz altersangemessener religiöser Literatur (z.B. Kinderbibel, religiöse Bilderbücher)

- Spielerisches Kennenlernen biblischer Geschichten (mittels Geschichtensäckchen, Kamishibai)
- Religiös geprägte Rituale im Tagesablauf, z.B. gemeinsames Beten (mit Hilfe eines Gebetswürfels)
- Entwickeln von Regeln für das gemeinsame Miteinander
- Toleranter Umgang mit Andersartigkeit (z.B. im Umgang mit verschiedenen Glaubensrichtungen)

Mathematische Bildung

Die mathematische Bildung erfolgt oftmals im Alltagsgeschehen der Kindertageseinrichtung und begegnet den Kindern in vielfältiger Weise. Kinder erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Über die Alltäglichkeit der Mathematik lernen die Kinder Regelmäßigkeiten kennen und werden zum eigenen Denken und Erkunden angeregt. Kinder zeigen ein natürliches Interesse daran, Gegenstände nach Größen zu sortieren, Muster zu gestalten, Strukturen zu erfassen und Regelmäßigkeiten wieder zu erkennen. Es werden erste Grundsteine für ein mathematisches Verständnis gelegt.

Umsetzung in der Kindertageseinrichtung:

- Kennenlernen verschiedener Ordnungssysteme, z.B. kindgerechter Kalender
- Entwickeln eines ersten Zahlenverständnisses (beispielsweise über das Ermitteln der Anzahl der anwesenden Kinder)
- Entwickeln eines ersten Größenverständnisses, spielerisches Sortieren von Alltagsgegenständen
- Durchführen von Größenvergleichen über Tätigkeiten wie Messen und Wiegen
- Kennenlernen von Farben, Formen, Zahlen, Mustern über Würfel- und Brettspiele
- Durchführen kleinerer Experimente
- Vielfältiges Material zum Ordnen, Sortieren und Klassifizieren (z.B. Bauklötze, Perlen)
- Nutzung von Kalendern und Möglichkeiten zum Erkennen von Abläufen und Ordnungssystemen (Tagesplan, Jahreszeitenkalender, Geburtstagskalender)
- Einsatz von Fingerspielen und Liedern mit Zahlen und Zählreimen
- Angebote für SchulanfängerInnen im Kita-Alltag (u.a. Förderung der mathematischen Bildung)
- Schulung der Orientierung innerhalb des Gruppenbereichs (z.B. eigenständiges Holen der Tasche)

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder bringen eine natürliche Neugierde mit und entdecken ihre Umwelt über Fragen und Ausprobieren. Kinder begegnen der Natur, erkennen Zusammenhänge und beginnen diese zu verstehen und einzuordnen. Die Kindertageseinrichtung ist dazu angehalten, Kindern ausreichend Gelegenheit zum selbstständigen Erforschen sowie zum kreativen und aktiven Auseinandersetzen mit Fragestellungen zu bieten. Entsprechende Angebote sollten das forschende Lernen der Kinder positiv unterstützen und zum Fragen und Experimentieren anregen. Kinder verfassen eigene und sich ergebende Fragestellungen, finden Antworten, erzielen Lernerfolge und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre Fähigkeiten und entwickeln individuelle Strategien weiter. Über das selbsttätige Ausprobieren und Erforschen erhalten Kinder nachhaltiges Wissen. Die Selbstbildungsprozesse der Kinder sollten dabei über Impulse, Angebote, Projekte und ausreichend Raum zum Erforschen unterstützt werden.

Umsetzung in der Kindertageseinrichtung:

- Möglichst täglicher Aufenthalt im Freien (Erleben verschiedener Wetterphänomene, Beobachten von Naturvorgängen wie Jahreszeiten, Kleintiere, Pflanzen)
- Anregungsreiches Außengelände (Vielfalt an Pflanzen, Bäumen, Sträuchern)
- Exkursionen in der Natur, Spaziergänge
- Freies Experimentieren z.B. mit Wasser in der Matschanlage
- Durchführung von Projektwochen zu Themen wie „Sonne, Mond und Sterne“, zur Entwicklung eines Samenkorns oder zur Entstehung eines Schmetterlings
- Anregen der Kinder zum gezielten Beobachten der Natur, Eingehen auf Fragestellungen der Kinder
- Nutzung von Naturmaterialien (bspw. Steine, Hölzer) als Spielmaterial zum Sortieren und Anfassen
- Übernahme von Verantwortung, wie zum Beispiel bei der Pflege eines Beetes

Ökologische Bildung

Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Offenheit und Begeisterungsfähigkeit für ihre Umwelt mit und leben in einer engen Beziehung zur Natur. In diesem Zusammenhang haben die Kinder den Antrieb, sich ihre Welt mit allen Sinnen zu erschließen, zu experimentieren und Antworten auf ihre Fragen zu finden.

Ökologische Bildung hat zum Ziel, Kindern die gesunde Wechselbeziehung der Lebewesen zueinander und zu ihrer Umwelt nahe zu bringen. Kinder sollten die Möglichkeit haben, die Natur und Umwelt mit allen Sinnen zu erkunden. Dazu gehört ebenso das Schaffen eines achtsamen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen der Umwelt und das Sensibilisieren der Kinder für eine nachhaltige Lebensweise. Altersentsprechend ist es von Relevanz, dass Kinder

Verantwortung für sich und ihr Handeln in der Natur übernehmen. Einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt lernen die Kinder hierbei in erster Linie von Erwachsenen.

Über die stetige Auseinandersetzung mit der Natur wird Kindern die Möglichkeit gegeben, ihre Kenntnisse zu erweitern, Zusammenhänge herzustellen und den Nutzen der Natur zu erfahren.

Umsetzung in der Kindertageseinrichtung:

- Vermitteln von Mülltrennung (Einsatz verschiedener Behältnisse auf dem Geschirrwagen)
- Aufzeigen von Möglichkeiten zur Müllvermeidung im Alltagsgeschehen
- Behutsamer und respektvoller Umgang mit Lebewesen (z.B. beim Beobachten von Insekten)
- Durchführung von Projekten im Jahresverlauf (z.B. Säen, Wachsen und Pflegen, Ernten)
- Bereitstellung von Beobachtungsmaterialien wie Lupe, Füllgläser mit Deckel
- Altersgerechte Sachbücher zum Thema
- Bewusster Umgang mit Strom, Wasser und anderen Ressourcen (z.B. keine Wasserverschwendung beim Händewaschen)
- Upcycling im kreativen Bereich (Basteln mit leeren Toilettenpapierrollen oder Plastikbehältern)
- Gemeinsames Einpflanzen von Blumen mit Kindern
- Durchführung von Projekten wie „Das Samenkorn“ oder „Kresse auf Küchenpapier“

Medien

Medien sind in der heutigen Zeit zu einem wesentlichen Bestandteil des täglichen Lebens geworden und Kinder nutzen diese je nach Lebenswelt oftmals mit einer Selbstverständlichkeit. Kinder wachsen mit einer Vielfalt an Medien, wie beispielsweise Bücher, Computer und Handy, auf und gestalten sich damit aktiv ihre Welt. Pädagogische Fachkräfte sind folglich dazu angehalten, Kinder im Umgang mit Medien zu unterstützen, einen verantwortungsvollen Umgang zu vermitteln und Medienkompetenz zu fördern. Die Vielzahl an medialen Eindrücken erfordert es, dass pädagogische Fachkräfte die kindlichen Medienerlebnisse aufgreifen und sie bei dieser Entwicklungsaufgabe zu unterstützen.

Die Medienbildung nimmt zudem Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung, indem sich Kinder mit Medien beschäftigen, sie kritisch reflektieren und für sich nutzen.

Umsetzung in der Kindertageseinrichtung:

- Bilderbuchbetrachtungen

- Freier Zugang zu Büchern im Alltag
- Bücher als wichtiger Bestandteil von Gruppenthemen und Projekten
- Nutzung von Hörmedien wie Hörspiele, Traumreisen/ Entspannungsgeschichten
- Dokumentation von Projekten und Aktionen mit Fotos
- Anschauen von Kurzfilmen im Rahmen von Projekten
- Hören von Musik
- Mediales Festhalten des Kindergartenalltags (Portfoliodokumentation, Dokumentieren von Erzählungen der Kinder)

7. PÄDAGOGISCHER ALLTAG



7.1 Tagesablauf

06:45 Uhr – 09:00 Uhr	Ankunft der Kinder, Freispiel
09:00 Uhr - 09:15 Uhr / 09:30 Uhr	Aufräumen mit anschließendem Morgenkreis
09:15 Uhr / 09:30 Uhr – 10:00 Uhr	Händewaschen und gemeinsames Frühstück
10:00 Uhr – Mittagszeit	Wickeln, Freispiel und Angebotszeit im Innen- und Außenbereich
12:00 Uhr – 14:00 Uhr	Abhol- und Ruhephase (Zeit, Dauer und Durchführung unterscheidet sich durch die Gruppenformen)
14:00 Uhr	Aufstehen, Anziehen, Abholen
14:15 Uhr – 16:00 Uhr	Abholphase, Übergang in die jeweilige Nachmittagsgruppe, Freispiel und Angebotszeit

Die Wickelzeiten und Ruhephasen orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes.

7.2 Freispiel

Spielen ist der „Beruf“ der Kinder. Im Spiel lernen Kinder. Deshalb hat das Spiel einen hohen Stellenwert in unserem Kindergartenalltag.

Im Freispiel wählen sich Kinder, Ort und Spielpartner selbst aus. Wir lassen den Kindern Zeit, sich ungestört in das Spiel zu vertiefen, welches sie gerade interessiert. Wir als PädagogInnen halten uns zunächst beobachtend zurück und agieren dann, wenn es das Kind verbal oder nonverbal äußert oder wir eine Notwendigkeit sehen. Dies hat zur Folge, dass das Kind sein selbstgestecktes Ziel oder seine selbstgesteckte Aufgabe eigenständig bewältigt oder erarbeitet und das macht es motiviert und stolz. Durch ausgewähltes Material trifft das Kind auf eine vorbereitete und sichere Umgebung, die es zur Eigeninitiative und forschender Aktivität herausfordert. Aus dem Freispiel heraus entstehen Rollenspiele, Konstruktionsspiele, Bewegungsspiele, mathematische Spiele, Fantasiespiele, Gedankenspiele und viele mehr. Ebenso entwickelt das pädagogische Fachpersonal aus ihren Beobachtungen heraus angeleitete Spiele.

7.3 Angeleitetes Spiel

Kinder erfahren in ihrem Alltag auch die Möglichkeit, an Angeboten teilzunehmen. Dazu gehören neben dem Morgen- und Abschlusskreis auch kreative, motorische, konstruktive und experimentelle Spielmöglichkeiten. Wir planen und organisieren je nach Interessen- und Bedürfnislage auf die Kinder abgestimmte Angebote. Ebenso finden viermal im Jahr Projektwochen zu speziellen Themen statt. Diese werden spielerisch aufgebaut und vermittelt. Die Gruppen behandeln dasselbe Thema, passen die Umsetzung jedoch an die jeweilige Altersgruppe an.

7.4 Mahlzeiten

Die Ernährung der Kinder liegt uns am Herzen. Wir haben das Ziel, dass die Kinder im Umgang mit Lebensmitteln, Essenssituationen und Esskulturen gefördert werden. Los geht es mit einem gesunden Frühstück. Die Eltern bestücken die Brotdose ihrer Kinder und wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit diesbezüglich. Wasser und ungesüßter Tee werden von uns gereicht. Ebenso hat jede Gruppe einen Obstkorb, der von Obstspenden der Eltern „lebt“. Die Kinder erleben hier, wie wir das Obst schneiden und den Obstteller anrichten. Gerne können sie auch selbst beim Schneiden mithelfen. Außerdem stellt unsere Einrichtung alle zwei Wochen ein gesundes Frühstück. Hier können die Kinder selber wählen, was sie essen und probieren möchten. Dadurch erlangen sie nach und nach ein Gefühl für Mengen und das

Bestücken ihres Tellers. Der Erwerb dieser wichtigen Alltagskompetenz sowie des eigenen Körpergefühls führt zu selbstständigen und selbstsicheren Persönlichkeiten.

Zum Mittag werden wir von „Holsing Vital“ mit frischem und selbst gekochtem Essen beliefert. Der Mittagsplan wird von dem Essenslieferanten selbst erstellt und achtet auf eine empfohlene, ausbalancierte und gesunde Ernährung. Auch hier achten wir auf die Selbstständigkeit des Kindes. Sie dürfen sich selber nachnehmen und werden dahingehend je nach Alter unterstützt.

7.5 Hygiene und Pflege



Pflegesituationen respektvoll zu behandeln und die Pflege beziehungsvoll zu gestalten, ist unerlässlich. Die Fachkräfte nehmen sich Zeit für das einzelne Kind und nutzen die Eins-zu-eins-Situation, um eine intensive, sensible und wertschätzende Kommunikation mit dem Kind zu führen.

Wickel- und Toilettenzeit ist Beziehungs- und Bildungszeit. Jedes Kind wird außerdem zur Selbstbeteiligung ermutigt und bei der selbstständigen Körperhygiene unterstützt.

7.6 Ruhezeiten

Entspannen, Ruhen und Schlafen bedeuten eine Pause für Körper, Geist und Seele. Kleinkinder im Bereich unter drei Jahren haben einen ganz individuellen Schlaf- und Ruherhythmus. Wir möchten diesen so gut es geht beibehalten und den Kindern geeignete Möglichkeiten zur Ruhe bieten. Daher hat jedes Kind, welches im Bereich für unter drei Jahren ist, ein eigenes Bett, ganz egal, ob es über die Mittagszeit bleibt oder nicht. Ab 12:00 Uhr nach dem Mittagessen legen die Kinder unter drei eine Ruhepause ein. Dabei wird zum Beispiel einer Spieluhr gelauscht und die Kinder können sich entspannen oder einschlafen. Eine Fachkraft ist dabei ständig bei den Kindern, um ihnen ein sicheres Gefühl zu geben.

Ebenso gibt es Kinder, die auch nach ihrem dritten Lebensjahr noch Ruhe und Entspannung benötigen. Hier bieten wir den Kindern verschiedene Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten und orientieren uns dabei an den Gewohnheiten der Kinder. Ihre Bedürfnisse werden respektiert. Sie haben daher nach dem Mittagessen eine „ruhige“ Stunde und können sich entspannen.

7.7 Vorbereitungs- und Nachbereitungszeit

Zum Alltag gehört für das pädagogische Fachpersonal auch 10 % ihrer Gesamtarbeitszeit dazu, Angebote, Projekte, Elterngespräche, Dokumentationen und vieles mehr einmal vor-, aber auch nachzubereiten. Vorbereitung und Nachbereitung sind elementar für eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit, die Kindern die bestmöglichen Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten soll.

7.8 Nachmittagsbereich

Im Nachmittag finden sich die Kinder unserer Einrichtung in einer Gruppe zusammen. In beiden Einrichtungen gibt es einen Plan, welche Gruppe am Nachmittag die Kinder betreut. Dieser Plan hängt im Eingangsbereich, sodass die Eltern direkt sehen können, wo sie ihr Kind abholen können.

Um 14:15 Uhr nach der Ruhephase treffen sich die Ganztagskinder in einer Gruppe. Dort entscheidet das anwesende Fachpersonal partizipativ mit den Kindern, wie die Betreuung gestaltet wird. Zwischen Freispiel, angeleiteten Angeboten, freien Angeboten, der Nutzung von Flur oder Außenbereichen gibt es da verschiedene Möglichkeiten.

7.9 Übergänge



Übergänge erleben die Kinder dann, wenn sie von zuhause in die Kindertageseinrichtung kommen, in eine neue Gruppe wechseln oder den Kindergarten verlassen, um in die Schule zu gehen. Im Folgenden wird der Übergang von Gruppe zu Gruppe und von Kindertageseinrichtung zur Schule beschrieben. Den Übergang von Zuhause in die Kindertageseinrichtung wird im Punkt 5.1 Eingewöhnung erklärt.

Der Übergang von der Gruppe, in welcher unter dreijährige betreut werden in eine der anderen Gruppen wird im Vorfeld durch Besuche der zukünftigen Gruppen mit in den Tagesablauf einbezogen. Durch den stundenweisen Besuch der neuen Gruppen sollen die Kinder ihre zukünftige Umgebung, die neuen Strukturen, die neuen Kinder und die neuen BezugserzieherInnen kennenlernen. Die Eltern werden in diesen Teil mit einbezogen, sind aber nicht aktiv bei der „Eingewöhnung“ dabei. Bevor ein Kind die Gruppe wechselt, besteht immer die Möglichkeit, sich als Erziehungsberechtigter mit den Fachkräften der neuen Gruppe auszutauschen und diese kennenzulernen.

Die Kinder, die unseren Kindergarten verlassen, um in die Schule zu gehen, erleben einen Abschied. Um Abschied zu nehmen, den Kindergarten in guter Erinnerung zu behalten und sich auf das Kommende zu freuen, machen wir den inoffiziell „letzten“ Tag der Schulanfängerkinder zu einem Highlight. Es besteht die Möglichkeit, an einer Übernachtung im Kindergarten teilzunehmen. Dieses besondere Erlebnis beginnt am späten Nachmittag, der mit Aktionen und Spielen bis hin zum gemeinsamen Abendessen gefüllt ist. Später dann wird in seiner Gruppe übernachtet. Am nächsten Morgen findet ein Frühstück statt. Zum Abschied bekommt jedes Kind ein kleines Geschenk, eine Sammelmappe, eine Schultüte und ein Abschluss-T-shirt.

In allen drei Prozessen (Eingewöhnung, Umgewöhnung und Abschied) haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, mit uns über eventuelle Sorgen und Probleme zu sprechen. Eventuelle Elterngespräche sind immer möglich.

8. ZUSAMMENARBEIT



8.1 Kirchengemeinde

Seit 2008 ist die Kirchengemeinde Pr. Oldendorf nicht mehr unser Träger, dennoch sind wir ein wichtiger Teil von ihr. Darüber besteht gegenseitiges Einvernehmen. Unser Kindergarten arbeitet auf vielfältige Weise mit seiner Kirchengemeinde zusammen.

Die Zusammenarbeit zeigt sich durch gemeinsame Aktivitäten wie Gottesdienste, biblische Projekte und dem regelmäßigen Austausch mit den GemeindemitarbeiterInnen. Ebenso ähnlich verhält es sich mit der Zusammenarbeit mit der kommunalen Stadtverwaltung, dem Gewerbeverein und dem Verein der Dörfer.

8.2 Elternarbeit



Die Erziehungsberechtigten sind ein Teil unserer Einrichtung und haben daher auch ein Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung. Wir wünschen uns eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und sehen darin eine Chance sowie eine Bereicherung zur guten

Zusammenarbeit. Um die Interessen und Anliegen der gesamten Elternschaft zu bestimmen und zu vertreten, bilden die Erziehungsberechtigten der Kinder einen Elternbeirat. Dieser besteht pro Gruppe aus einem ersten Elternvertreter und einem zweiten. Aus dem Elternbeirat wird dann noch ein Vorsitz gewählt, der für die Anliegen der anderen, aus dem Elternbeirat stammenden Eltern, da ist. Der Elternbeirat gilt als Sprachrohr und Mitwirkungsorgan. Einmal im Monat trifft sich die Leitung der Einrichtung mit den Elternvertretern, um Themen zu besprechen. Mindestens dreimal jährlich findet eine Sitzung aus Elternbeirat, Leitung, Presbyterium und pädagogischen Personal statt.

Über Elternabende und Entwicklungsgespräche sowie bei Planungen und der Durchführung von Festen und Veranstaltungen haben die Eltern ebenso die Möglichkeit sich einzubringen.

Einmal jährlich können die Eltern an einer Zufriedenheitsabfrage teilnehmen.

Die Ergebnisse werden dann für alle Eltern sichtbar gemacht (Aushänge) und im Elternrat besprochen.

8.3 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation



Unsere Einrichtung wird auf der Internetseite des Evangelischen Kirchenkreis Lüneburg präsentiert. Hier können sich Interessierte über Öffnungszeiten und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit informieren. Ebenso finden Eltern wichtige Termine für das Kindergartenjahr auf unserer Homepage.

Darüber hinaus beteiligen wir uns am Dorf- und Gemeindeleben. So nehmen wir an Gottesdiensten teil, haben öffentliche Auftritte auf dem Maispaß und dem Weihnachtsmarkt, besuchen ortsansässige Betriebe und Institutionen wie die Feuerwehr und veröffentlichen Artikel über besondere Veranstaltungen.

Ebenso kooperieren wir mit den Seniorenresidenzen aus der Jahnstr. und der Bremerstr. und besuchen diese alle zwei Wochen mit den Schulanfängerkindern. Durch das generationsübergreifende Projekt profitieren Kinder und Senioren. Die unterschiedlichen Generationen rücken näher zusammen und die gegenseitige Wertschätzung wird geprägt. Die Lebenserfahrungen treffen auf junge Neugier und Senioren wird der Lebensgeist der Kinder vor Augen geführt.

Außerdem haben wir seit dem 28. Februar.2024 einen Förderverein, der sich aus der Elternschaft heraus gegründet hat.

9. QUALITÄTSENTWICKLUNG



Unser Qualitätsmanagementhandbuch ist seit Dezember 2014 fertiggestellt und liegt seit der Zertifizierung im März 2015 zur Einsicht aus. In dem Handbuch sind alle wichtigen Prozesse der täglichen Arbeit für die Bildung und Erziehung der Kinder beschrieben. Es ist mit dem gesamten Team erstellt worden und wird in unserer Einrichtung täglich gelebt.

Da sich Qualitätsziele und Rahmenbedingungen verändern, sind wir stets auf dem Weg der Evaluation.

Im Jahre 2020 wurde unsere Einrichtung rezertifiziert.

10. LITERATURVERZEICHNIS

Nordrhein-Westfalen; Verlag Herder (2016): Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an; Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Verbraucherschutz, B. d. (2000). § 1631 Inhalt und Grenzen der Personensorge. In Bürgerliches Gesetzbuch (BGB).

Internetseiten

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, BZgA (2024): www.kindergesundheit-info.de

Evangelischer Kirchenkreis Lübbecke (2001-2024): Evangelische Kindertagesstätten und Familienzentren im Kirchenkreis Lübbecke: Kirchenkreis Lübbecke (www.kirchenkreis-luebbecke.de)

Evangelischer Kindergarten Wunderwelt (2023): [Ev. Kindertagesstätte "Wunderwelt" \(www.kindergartenwunderwelt.de\)](http://www.kindergartenwunderwelt.de)

